

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 10: **Leistungsdruck und Notennöte**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sivem und delinquentem Verhalten abzureagieren, wogegen Hemmungen und Ängste eher bei Mädchen auftreten.

b) *Schichtzugehörigkeit*

Störungen sind häufiger bei Kindern aus sozial niederen Schichten.

c) *Familie*

- Kinderzahl: Innerhalb der gleichen Sozialschicht haben Kinder mit vielen Geschwistern schlechtere Schulungschancen als Kinder mit wenig Geschwistern. Zudem nimmt die Häufigkeit psychosomatischer Störungen mit der Geschwisterzahl zu.
- Familienverhältnisse: Kinder aus vollständigen Familien haben weniger Störungen als Kinder aus unvollständigen Familien.
- Erziehungsstil der Eltern: Am meisten Störungen treten dann auf, wenn der Erziehungsstil unausgeglichen und inkonsequent ist.

d) *Schule*

- Stellung in der Klasse: Kinder, die im Klassenverband akzeptiert werden, haben weniger Störungen als unakzeptierte Kinder.
- Repetition: Repetenten weisen häufiger Störungen auf als Nichtrepetenten. Dabei ist es in der Regel nicht so, dass ein Kind schlechte Schulleistungen

aufweist und repetieren muss, weil es verhaltensgestört ist, sondern es wird verhaltensgestört wegen der schlechten Schulleistungen.

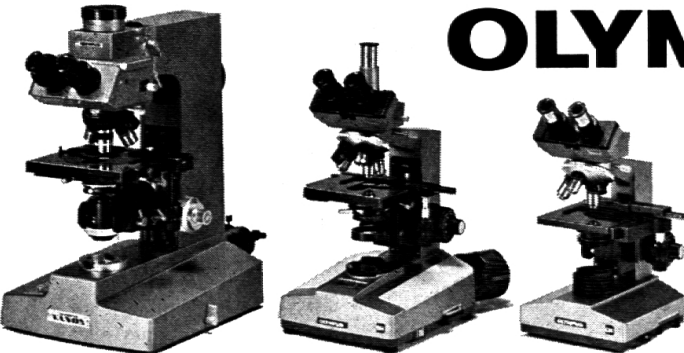
- Klasse: Eine besondere Belastung stellt die 6. Klasse mit der Vorbereitung auf die Oberstufe dar.

e) *Sozioökonomische Umwelt*

- Lärm
- Umweltverschmutzung
- Wohnverhältnisse: Kinder in engen Wohnverhältnissen weisen eindeutig mehr Störungen auf als Kinder, denen genügend Lebensraum zur Verfügung steht.

Wenn wir nun zu unserer Ausgangsfrage zurückkehren, dann müssen wir diese mit «ja» beantworten. Unsere Schüler sind tatsächlich Schwerarbeiter. Denn wenn rund ein Drittel unserer Kinder in mässigem oder schwerem Grade seelisch gestört ist, dann sind diese Kinder wohl überfordert. Die Schule ist *ein* möglicher Faktor für eine derartige Überforderung. Andere Faktoren spielen eine ebenso grosse Rolle. Zu ihnen gehören beispielsweise die Umweltverhältnisse (Stichwort: Lärm), die Wohnverhältnisse (Stichwort: zu wenig Bewegungsraum), und die familiären Verhältnisse (Stichwort: geschiedene Eltern).

Etwas überspitzt könnte man die Situation folgendermassen charakterisieren: Die

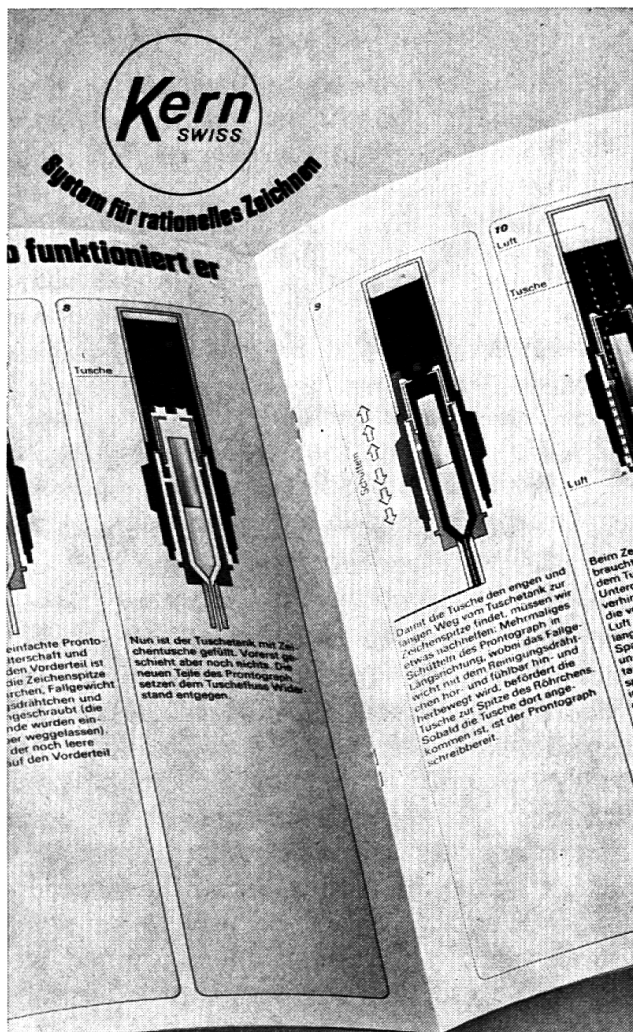


OLYMPUS

Moderne Mikroskope

Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 5106



Die einfache Pronto-
Herschalt und
den Vorderteil ist
die Zeichenspitze
erhalten. Folgebewicht
päärrätschen und
geschraubt (die
nde wurden ein-
er weggelassen)
der noch leere
auf den Vorderteil

Nun ist die Tuschetank mit Zeichenspitze gefüllt. Vorerst geschieht aber noch nichts. Die neuen Teile des Prontograph setzen dem Tuschefluss Widerstand entgegen.

Dann die Tüsche den engen und sauren Weg vom Tuschetank zur Zeichenspitze findet, müssen wir etwas nachhelfen: Mehrmaliges Schütteln des Prontograph in Längsrichtung, wobei das Falgenreinigungsdrähtchen mit dem Führungswichtchen hin- und herbewegt wird, befördert die Tüsche zur Spitze des Zeichens. Sobald die Tüsche dort angekommen ist, ist der Prontograph schreibbereit.

Beim Zeichnen braucht dem in Ueberdrehen die verbleibende Luft im Spalt umher zu sein.

«Tips zum Tuschezeichnen»

So heisst die neue, farbige Broschüre, mit der wir allen bisherigen und zukünftigen Benützern des Tuschefüllers Kern Prontograph zeigen wollen,

- wie der Prontograph aufgebaut ist und wie er funktioniert,
- wie er zu handhaben ist, damit er stets tadellos schreibt und zeichnet,
- wie man Störungen vermeidet
- und was zu tun ist, wenn doch einmal etwas passieren sollte.

Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Telefon 064-25 1111

Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre
«Tips zum Tuschezeichnen»

38

Name _____

Beruf _____

Adresse _____

Schule ist für manche unserer Kinder deswegen eine Schwerarbeit, weil diese Kinder neben den ausserschulischen Belastungen auch noch die Schularbeit bewältigen müssen.

Wenn wir also wollen, dass unsere Schüler nicht mehr überfordert sind, dann dürfen wir uns nicht auf die Schule konzentrieren, sondern müssen die Gesamtsituation betrachten.

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich, dass viele unserer Kinder eine Hilfe dringend nötig haben. Wie diese auszusehen hat, soll im Folgenden stichwortartig aufgezeigt werden. Dabei sind zunächst einige grundsätzliche Überlegungen angebracht:

Es ist zu unterscheiden zwischen kurzfristig notwendigen therapeutischen Massnahmen und langfristigen vorbeugenden Massnahmen. Dabei ist gleich vorwegzunehmen, dass die vorbeugenden Massnahmen unendlich viel wirkungsvoller und billiger sind als die therapeutischen.

In beiden Bereichen, sowohl dem therapeutischen wie dem vorbeugenden, ist zu unterscheiden zwischen dem, was wünschenswert ist und dem, was im Moment realisierbar ist.

Als kurzfristige therapeutische Massnahmen wären z. B. anzusehen:

- a) Ausbau der schultherapeutischen Dienste
 - b) Ausbau der Erziehungsberatungsstellen
- Als langfristige Präventivmassnahmen wären in Betracht zu ziehen:

- a) Begleitung der Eltern von der Geburt des Kindes bis zu seiner Selbständigkeit, dies im Rahmen der Erwachsenenbildung.
- b) Ausbau der Zusammenarbeit Schule-Elternhaus.
- c) Umweltgestaltung in der Weise, dass sie für unsere Kinder erträglich ist (Lärm, Schmutz, Pausenplätze und Schulwege, Wohnstrassen).
- d) Entlastung der Schule von Aufgaben, die ihr ständig neu zugeschoben werden (z. B. Sexualunterricht), welche aber im Grunde ins Elternhaus gehören. Damit die Eltern in der Lage sind, diese Aufgaben zu übernehmen, braucht es eben die Erwachsenenbildung.